

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Müll, Bernsdorf, Hildorf, St. Egidien, Schindlitz, Kollmann, Mandl, Ortmanndorf, Müll, St. Nikola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Hohen, Hildersdorf, Sulzbach und Kirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im k. k. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 57.

Hauptveröffentlichung
im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang
Sonntag, den 9. März

Bestverehrte Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Die Zeitungsnummer ist 1918, Nr. 57, und die Ausgabe ist die 1918. Die Zeitungsnummer ist 1918, Nr. 57, und die Ausgabe ist die 1918. Die Zeitungsnummer ist 1918, Nr. 57, und die Ausgabe ist die 1918.

Lichtenstein.

Margarine. Auf Bundesfestkarte, Abschnitt D. 55 Gramm = 22 Pfg.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. März 1918, vormittags von 10 Uhr an sollen in Gallenberg, Höttingerstraße Nr. 73, aus einem Nachlasse stammend, Möbel, Kleider und andere Wirtschaftsgegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Bürgermeister.

Lebensmittelverkauf in Gallenberg.

Margarine.

Sonntag, den 9. März.

Auf Festkarte - Marke C. - 50 Gramm für 20 Pfg.

Nr. 1-900 bei Beer, Nr. 901-1800 bei Gathmann, Nr. 1801 bis 3000 im Konsumverein Lichtenstein.

Fleischverkauf.

Sonntag, den 9. März 1918

Auf den Kopf 180 Gramm (Kinder unter 6 Jahren 90 Gramm).

a) bei Fleischmeister Schuberl:	
Nr. 76-100 vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 201-225 nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 101-130 vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 1-25 nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 131-160 vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 26-50 nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 161-200 vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 51-75 nachm. 4-5 Uhr,

b) bei Fleischmeister Schramm:	
Nr. 226-250 vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 331-360 nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 251-275 vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 361-400 nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 276-300 vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 401-425 nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 301-330 vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 426-450 nachm. 4-5 Uhr,

c) bei Fleischmeister Hartig:	
Nr. 701-750 vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 451-500 nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 751-800 vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 501-540 nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 801-850 vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 541-600 nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 851-900 vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 601-640 nachm. 4-5 Uhr,

Callenberg, den 8. März 1918.

Der Ortsnahrungsausschuss für Gallenberg.

Kurze wichtige Nachrichten.

• Aus Wien wird gemeldet: Kaiserin Sisi sieht in den nächsten Tagen einem fröhlichen Ereignis entgegen.
• Das Landesvertrags-Verfahren gegen den „Vertrags“ ist, wie letzter mitteilt, eingestellt worden.
• Aus Stuttgart wird berichtet: Zwischen der Bezirksverwaltung und der Daimlermotoren-Gesellschaft in Stuttgart-Unterlärchen sind Differenzen entstanden, die dazu führten, der Leitung der Firma vorläufig eine militärische Aufsicht beizugeben.
• Bei den Ersatzwahlen in Reichenbach am 5. d. M. wurden die Demokraten mit großer Mehrheit gewählt. Infolge dieses Wahlsieges haben die Demokraten jetzt im Reichstagenhaus die Mehrheit.
• Der Schweizerische Bundesrat hat auf das Ersuchen der russischen Regierung die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg mit der Beratung der russischen Interessen in Russland bis auf weiteres betraut.
• „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, dass Lord Balfour im englischen Unterhaus zur Lösung der Kriegskosten bis Ende Juni einen Antrag von 500 Millionen Pfund Sterling verlangt wird.
• Die die „Baseler Nachrichten“ melden, dass die Baseler Zentraldirektion mitgeteilt, dass der Briefverkehr in Richtung Frankreich vollständig eingestellt worden ist.
• Zum österreichischen Botschafter in Petersburg soll Graf von Serey, der Delegierte in Brüssel, ernannt werden.
• Die Erklärung der russischen Friedensdelegation, dass sie den Frieden nur gezwungen anerkennen wird, wird im Innern Russlands vielfach durch Kritik zur Durchsetzung des Krieges unterstützt. Man wird daher annehmen dürfen, dass nach Ablauf des russisch-russischen Waffenstillstandes am 15. März es zu neuen Feindseligkeiten kommen wird.
• Nach dem „Echo de Paris“ steht eine Konvention über den russischen Frieden unmittelbar bevor.
• Die russische Regierung geht mit dem Plane um, die Hauptstadt nach Moskau zu verlegen.
• In Petersburg herrscht große Hungersnot.
• Man hat sich entschlossen, von seinem Osten zurückzutreten.
• Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Festsetzung des Handels, Finanz- und Arbeitsvertrages zwischen der Türkei und Rumänien, um dort für wirtschaftlichen Austausch Österreichs wahrzunehmen. Die Regierungsbotschaften sind von Nachrichten aus der Petrograd-Post besetzt.

Der Friede mit Finnland.

Petersburg, 7. März 1918. Heute mittags wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland, ebenso ein Handels- und Schiffsverkehrsabkommen, so-

wie ein Zusatzprotokoll zu den beiden Verträgen unterzeichnet.

In Artikel 1 wird erklärt, dass zwischen Deutschland und Finnland kein Kriegszustand besteht, dass die vertragschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Deutschland wird dafür eintreten, dass die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands von allen Mächten anerkannt wird. Dagegen wird Finnland keinen Teil seines Besitzstandes an eine fremde Macht abtreten, noch einer solchen Macht ein Recht an seinem Hoheitsgebiet einzuräumen, ohne dass vorher mit Deutschland darüber verständigt haben.

Die folgenden Artikel betreffen die Wiederannahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen sofort nach Bestätigung des Friedensvertrages, den gegenseitigen Verzicht auf Erlass der Kriegsverbrechen u. Kriegsschäden, Wiederherstellung der Staatsverträge, und Privatrechte, Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und Erlass für Zivilflotten.

Es folgen dann noch Bestimmungen über die Annahme, über die Rückgabe oder den Verkauf von Kaufkraftscheinen und so weiter.

Zur Regelung der Wohnfrage wird bestimmt, dass die auf den Inseln angelegten Befestigungen sobald wie möglich entfernt und die dauernde Nichtbefestigung dieser Inseln durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll.

Die Bestätigungsurkunden sollen innerhalb fünf in Berlin ausgetauscht werden. Zur Ergänzung des Vertrags werden binnen vier Wochen nach seiner Bestätigung Vertreter der vertragschließenden Teile in Berlin zusammentreten.

Finnland hat, als ein Teil des russischen Reiches am 1. März gegen Deutschland zwangsweise teilgenommen. Nachdem nun Finnland aus dem alten russischen Staatsverbande ausgeschieden ist, so dem Zweck, sich selbstständig zu machen und den Frieden zu befestigen, hebt es eines vertragsmäßigen Abkommens, das die friedlichen Beziehungen zum Deutschen Reich regelt. Nach Artikel 1 dieses Vertrages bezieht sich Finnland in den Schutz des Deutschen Reiches, derart, dass das Reich für die Anerkennung der finnischen Selbstständigkeit eintritt, und dass Finnland keinen fremden Macht Hoheits- oder Besitzrechte in seinem Gebiete einzuräumen, die Deutschland nicht anerkennen wird. Damit wird vermuthlich ein Streit durch eine englische Intervention vermieden. Die Regierung des Reiches sowohl als die der Staaten hat den Vertrag für Anleihen und Lieferungen durchzuführen. Man muss denken, dass Finnland nicht bekannt ist, die man sich aber nicht weit genug verhalten kann. Bis zum Beweise des Gegenteils anzunehmen, dass sich England sehr an der „Sonderfrage“ auf die finnischen Wälder wie auch auf die Hafenanlagen ausgebeugt hat. Die die Sondere

nubar machen will, wird sich darüber in Zukunft nicht nur mit der finnischen Regierung, sondern auch mit dem Deutschen Reich auseinandersetzen müssen. Für das angelsächsische Ausbrennen, das sich die ehemals russischen Ostländer zum Tätigkeitsfeld ausdehnen hatte, bedeutet das: Krieg vor! Obgleich ebenfalls wird das Reich Finnland natürlich auch gegen unberechtigte Ansprüche der Petroburger oder einer anderen Regierung zu beding haben.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalkommandobericht.

Gr. 7. Hauptquartier, 7. März.
Westlicher Kriegsschauplatz
Deutscher Gruppe Kronprinz Rupprecht
Vortrefflich von Dänemark nach dem Stützpunkt Lauenburg von einem Anmarsch gegen 2 belandete Ostsee 3 Offiziere, 114 Mann und einige Wundverletzte ein. Die Infanterieregimenter lebte in vielen Abständen an. Wehrmacht wurden einzelne Schanzengruben abgegraben.

Deutscher Gruppe Kronprinz

Die französische Artillerie entwarf an neuen Stellen der Front rege Tätigkeit. Besondere von Kocoury trugen eintrags sich in die russischen Stellen ein und führten nach heftigen Kämpfen und nach Zerstörung zahlreicher Kanonen mit 2 Gefangenen zurück.

Zur Zeit wurden sieben 10 Geschütze ausgerüstet und 7 Jettelballon abgegraben.

Leutnant Ritter von Tuschel wurde am 29. März durch Bombenwurf englischer Kanonen auf ein Patrouille in Tournai wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Der dritte Generalquartiermeister.

Lubendorf.

21 000 Tonnen versenkt.

Bei den 6. März. Durch unsere 8 Boote wurden ein von indischen Kriegsschiffen 21 000 Tonnenteile, nach dem Bericht vom 2. März. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Whitcomb“, 3000 Tonnenteile, sowie ein belgischer Dampfer „L'Espérance“, 1000 Tonnenteile. Ein Dampfer hatte 1000 Tonnenteile. Die Schiffe wurden zum größten Teil in der Nordsee versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die vom „Secunder“.

Bei den 6. März. Die „Times“ meldet aus Venedig, dass ein italienischer Dampfer „Secunder“ bei ein. Er kam von den Schiffs in der Nordsee mit 38 Mannschaften, darunter ein Offizier, von der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Secunder“ an Bord. Sie erklärten, dass sie an Bord des Dampfers „Fortuna“ vor dem Charinien Schiffbruch erlitten hatten.

ld. Geber ist jedoch des langen und harten streicher eingetroffenen werden, eingetroffen (hoffl. Wochenschrift), den wiederholt gesehen in den Kreisen der mehrerer Wölfe. Die in Dörfer und Gehöfte auf ein Kalb und ein Winter fürchtet man sowie einer größeren für einzelne Erwachsene. Verfolgung der Wölfe unter den zahlreichsten, im östlichen besetzten zuteilen, das ungünstig bei Wien von zwei und nur durch Zufall

iebstahl) Im Jahre 1907 in diesen ein. Trotz aller Bemühungen ermittelt werden. Träger beschäftigte in von Feldpostpäckchen wurden auch die aus dem damals kammen, Geßler ist und feinerzeit Post gestohlen.

Volksküche in 6 Arten von Jungfrauen! zur „Grenze.“ zu Orlenslag. zur „Grenze.“ 1 Uhr. 50 Pfg.

Verkauf!

an). An Sandwittie schwer mit zum Verkauf. i. Sa. Hermannstr. 7. rufnummer 1028.

nsere her-
en.
Frau
lieben.
Sonntag

in Lichtenstein

berufen. Die ganze Bedienung konnte aber nicht übernommen werden, weshalb das Schiff in Brand gesteckt wurde. Die ganze Besatzung wurde in einer mörderischen Fellei gleich weislich über das Meer.

Etwas legte der „Woll“ mitten in der Nacht vor der Nase eines englischen Kreuzers Minen aus. Der Kreuzer führte 500 Minen an Bord, die alle sorgfältig nummeriert waren. Es gehörte zu den wichtigsten Ausbeuten des Schiffes, die großen Meere dranhren mit Minen zu belegen. Und es gelang! In einer dunklen Nacht lieferte sich unser fliegender Kolbender an Kommando vor. Das wurde aber von einem englischen Kreuzer bemerkt, der sofort seine Schiffe vorüber über das Schiff hinjahren ließ. Der „Woll“ jedoch setzte seine Fahrt und seine Beschäftigung in den Signalarten eines unerschütterlichen Handelshandlers ruhig fort. Aber auf der anderen Seite des Schiffes glitt im Dunkel der Nacht eine Mine nach der anderen ins Meer hinab. In Singapur wurde daselbst Mäander wiederholt.

Eblich von Colombo begegnete wir der „Gitochi Maru“. Auf das Signal „Stop“ antwortete der große japanische Passagierdampfer: „Gabe verstanden“ und machte eine rasche Schwemlung. Ein wackelnder Kanonier des „Woll“ bemerkte aber, wie zwei Soldaten an die Kanonen auf dem Hinterdeck des Japaners heransprangen und ohne Order schießen wollten. Schnell wie der Blitz schickte der „Woll“ eine Granate hinüber; beide Soldaten fielen. Zwei neue sprangen herbei. Der „Woll“ senkte wieder mit dem gleichen Ergebnis. Wieder zwei neue Männer vor. Wieder eine Granate des „Woll“. Wieder zwei zerrissene Menschen. Nicht ein einziges Mal gelang es den Schützlingen, zu feuern. Der letzte Schuß war dem Telegraphenhandwerk zugebracht, in dem der Kanoniergeschütz nach Hilfe suchte. Die Granate des fliegenden Holländers explodierte am Vordersteil, schlug in die Maschine ein und rief dem Maschinenisten beide Beine weg. Jetzt gab der Japaner sein Spiel verloren. Ein Leutnant, von Mannschaft gefolgt, ging an Bord und nahm das japanische Schiff in Besitz. Der Kapitän und der Steuermann wurden mit Gewalt weggebracht, weil sie mit ihrem Schiff untergehen wollten. Die Deutschen boten dem Kapitän an, sich in den Offizieren des „Woll“ zu stellen. Aber der Japaner war stolz; er blieb bei seiner Mannschaft unter den Gefangenen. Ueber die rechte Seite, die dieses Schiff brachte, ist ja schon berichtet worden.

So stieg noch Sonne, schließlich um Afrika herum. Auf der „Matunga“ hatten die Deutschen einen geheimen Telegrafenschlüssel bekommen, den die Engländer für Aufzählung benutzten. Jetzt war der „Woll“ sein herauf. Mit Hilfe des Schlüssel schnappten sie alle telegraphischen Nachrichten auf, auch diejenigen, die über die wichtigsten Ueberfälle auf den Meeren zu berichten wußten. Einmal Tages telegraphierten zwei japanische Kreuzer aus einer Entfernung von 300 Seemeilen aneinander: „Gitochi Maru, Gitochi Maru“. Aber niemand orientierte auf den Ruf; überwand und gelangte mußte der Dampfer auf der Fahrt nach Norden folgen. Wenn irgend einer, sollte er im Triumph nach Deutschland gebracht werden. Schließlich mußte er wegen Kohlenmangels aber doch versenkt werden. Im Atlantik erwiderten die Britenoffiziere einen englischen und einen amerikanischen Kreuzer.

Man war auf das Schwimmgelände geflohen; wir entgingen aber dem englischen Besatz, da man uns für ein friedliches Frachtschiff hielt und nicht einmal noch unserer Nationalität fragte. Wir nahen unsere Gefangenen wurden dann auf den aufbrochenen Spanier „Jagob Mendel“ gebracht. Auf der Weiterfahrt kam ich als Gefangener an meinem Heimatland vorbei. Ich sah Trondhjem und Bergen aus alterdäcker Röhre liegen. Endlich besaßen wir auf Elogen wieder festen Boden unter die Füße. Das „es nun“, schloß der Kommandeur freundlich, „heimwärts geht, braucht wohl niemand Wunder zu nehmen“.

Front und Primat.

Das ist die Geschichte der Beobachtung des Feindes vom Beobachter aus.

Die vierte Schutzeife.

XII.

da. Bei der Beschäftigung eines Ballonanges auf der Straße nach D... n hatten wir zum ersten Male unter der Leitung eines Militärkommandos zu leiden. Denn ein böiger Wind ließ es zunächst nicht, den Festballon herauszubringen und wir mußten uns zuerst bemühen, ihn in seiner Halle zu beaufschlagen. Zwei junge, der Sprache nach von der Wollfante stammende Offiziere erläuterten uns Zweck und Wesen eines Festballons, die Einrichtung des Korbes und die Beobachtungsmöglichkeit des Feindes vom Korbe aus.

Wie weit diese gestellt werden kann, haben wir aus photographischen Versuchen, die aus dem Korbe dieses Ballons aufgenommen worden waren und die Umgebung in einem Rundbilde von vielen Kilometern mit erstaunlicher Deutlichkeit zeigten. In diesem Sinne ist der Wert der Festballons als Beobachtungsstation wohl verständlich, aber zugleich auch begreiflich, daß eben deshalb jeder Führer auf die Befestigung festlicher Ballonbeobachter bedacht ist, und für jeden Flieger deshalb ist es wie eine Ehrenpflicht, einen Festballon anzuschließen und zum Brennen zu bringen.

An der Westfront haben sich besonders die Franzosen mit Festballons gut versehen, wie schon ihrer in südwestlicher Richtung einmal ein Paar nahe beieinander. Das war auf dem Heimmarke von D... in früher Abenddämmerung. Am folgenden Morgen ward einer der beiden den Franzosen aber unten und ich sah los. Man beobachtete, wie der Ballonführer aus dem Korbe sprang und mit dem Festballon zur Erde hinabstieg, während der Ballon trotz lebhaften Beschickens der Franzosen (die ihn weder vernichten, als in unsere Hände gelangen lassen wollten) sich bis 4000 Meter in die Luft erhob und erst wieder sichtbar ward, als er in Gorbung niederging. Wir hörten das mit Vergnügen von den beiden Ballonführern, die den Abgang des französischen Ballons ebenfalls beobachtet hatten, und das gleiche Mißgeschick haben die Franzosen zu ihrem Leid sehr häufig, weil nun einmal die Winde bei Tage doch meist von West nach Ost, von Frankreich nach Deutschland wehen. Nebenbei gesagt sind die abgestellten Ballons das einzige Gute, was von dort zu uns herüberweht.

Den Korbe zu schüttern kann ich mir wohl erlauben. Er enthält den telegraphischen Apparat, mittels dessen der Bericht über die „Station“, dem „unten“ befindlichen Telephonisten verständlich kann, und ein Barometer zur Höhenmessung und Registrierung der Windstärke und des Luftdruckes, ist also im allgemeinen ziemlich primitiv eingerichtet. Versteht das Telephon, hat der Beobachter Fliegen zu Windkanalen zur Verfügung.

Was der Beobachter vom Korbe aus sehen soll, sind Bewegungen des Feindes, vor allem Munitionstransporte auf den Straßen, die dann weiter an das Truppenkommando gemeldet u. a. mit Artilleriefeuer verbunden oder sehr erspart werden. Jeder Ballonzug hat als Schutz gegen Flieger eine Anzahl von Maschinengewehren unter seinem Kommando, auch ein oder einige Flieger für die Hilfe, die ihm die lästigen Hebränger vom Halse entfernen helfen. Da das bei den Franzosen eben so ist, so hat es mir ganz besondere Freude gemacht, kaum daß ich wieder dahel war, in den deutschen Feindberichten den Abschluß einer größeren Anzahl von Festballons zu lesen.

Am 28. Januar 13 Flugzeuge und 1 Ballon (d. i. wahrhaftig der oben gemeinte);

am 4. Februar 18 Flugzeuge und 12 Ballons;

am 5. Februar 7 Flugzeuge und 1 Ballon.

Endlich, nach längerer Zeit eines sehr beschwerlichen Vortrages durch die beiden Beobachteroffiziere, hatte der Wind soweit nachgelassen, daß der Ballon herausgebracht werden konnte. Fünfzig Mann ergiffen die Seile und zogen den in der Luft schwimmenden gasgefüllten Körper einige hundert Meter weit in freies Gelände, wo er an das Drahtseil einer Motorwinde gekuppelt wurde. Da einer unserer Herren an der Aufsicht teilnehmen durfte, wurde, weil man jeder gerne beizuliegen sein wollte, die Zahl 33 als Anzahl bestimmt und sie bestimmte den Schutzhüter Olsberg als den Beobachter. Dieser und der Offizier hielten den Korbe von einer Stufenleiter aus, zogen sich ihre Mäntel über die Ohren, dann erlösten verschiedene Kommandos, und endlich leitete das Drahtseil ab, um den Ballon anzulassen. Daß die Zurückgebliebenen dem luftfahrenden Reisefolger nach verlässliche freundliche Ratschläge über das Verhalten bei Gefahr abgeben konnten, sage ich nur der Ergänzung wegen bei.

Der Abprung eines Beobachters aus dem Korbe bei böchster Gefahr, u. a. wenn der Ballon abreißt oder in Brand gefahren wird, ist eine Tat der allerhöchsten Brauerei. Der Beobachter ist nämlich hartem Sturzgefahr und zwei Kommandos an zwei Stellen angehängen, die zum Festhalten führen. Dieser befindet sich an der Kantenlinie des Korbes und zwar plombiert unter ständiger Beschickung. Der Aufspringer hat also gar keine Kenntnis, ob der Festballon auch funktionieren wird, da er ihn doch nie erproben und ist kaum lediglich dem Willen einer gültigen Führung anheimgegeben. Beim Abprung setzt er sich mit überhängenden Beinen auf den Rand des Korbes und — tut sich ab. — Dreißig Meter (jeweils so hoch als ein vierfüßiges Gockel) schwebt er mit toller Geschwindigkeit, dann rückt die Bombe. Bei 10-20 Meter Höhe beginnt der Festballon sich zu drehen, und bei 100 Meter oder mehr beginnt er sich der Ballonform den raschen Witzung zu Lehnen und zu verlangsamen. Doch er treibt nicht immer gefahrlos verläßt, wobei ein Fall, bei dem ein abersprunger Offizier im Anfall auf dem Erdboden beide Unterschenkel gebrochen hatte.

Nach 20 Meter Höhenabstieg zog die Motorwinde den Ballon wieder ein, wir nahmen unsere beifliegenden Reisefolger in Empfang und verabschiedeten uns von den beiden Aufschützern. (Weitere Aufzüge folgen.)

Kirchennachrichten.

Leitend.

Sonntag, 10. März, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier (Ende). Sammlung für das rote Kreuz.

Montag, den 12. März, abend 8 Uhr: 24. Schul- und Trübend für Kriegswaisen des I. Bezirks im Luc. u. Alex. St. (Ende), und abend 8 Uhr: Kriegswaisenabend des II. Bezirks im Jugendheim (Ende).

Mittwoch, den 13. März, abend 8 Uhr: apostolische Bibelstunde. Die Gesalt Jesu im Urteil unserer Zeitgenossen. III. Jesu unter den Bestimmten und Ergänzten.

Donnerstag, den 14. März, abend 8 Uhr: Vierteljahrskonferenz der Kindergottesdienst-Helfenden im Rantemondens. Jungfrauenverein: Sonntag Frühjahrsfahrt. Sammeln punkt 1/3 Uhr am Stadtpark.

Görsdorf.

Am Sonntag „Ätare“ 10. März 1918 vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Post. Koch. — Abend 8 Uhr: Kriegswaisenabend mit Feier des hl. Abendmahls. — Kollekte für „rote Kreuz“.

Röblich.

Am Sonntag „Ätare“ 10. März 1918 vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst, Post. Koch. — Kollekte für „rote Kreuz“. Donnerstag, abend 8 Uhr: Kriegswaisenabend mit Feier des hl. Abendmahls.

Bernsdorf.

Sonntag Ätare den 10. März, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. — Montag, den 11. März, abend 8 Uhr: Hauptversammlung des Distriktsvereins im Gasthof zu Bernsdorf. Jahresbericht. Referat des Herrn Amtshauptm. Hdr. von Wild über Ernährungsfragen. Gefangenenliste.

Die am 1. April 1918 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie I, V, Va, VI, VII, 10 und 12 werden bereits vom 15. März d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Dresden, im März 1918.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Die erlaunte Person.

welche die weiße Senne von der Straße weggenommen hat, wird ersucht selbige sofort abzugeben bei

Alwin Zierold, Callenberg, andernfalls Anzeige erfolgt.

Einige neue Hand-Wagen.

beschlagen und unbeschlagen, verkauft

Otto Schumann, Eisenmachei Callenberg, Gartensteinerstraße 202.

F. F. W. L.

Stellen zur Beerdigung unserer passiven Kameraden
Gustav Schleif
heute Sonntag vormittag
1/12 Uhr im Vereinslokal
Das Kommando

Abfahrtscheine

für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorräthig die „Sageblatt“-Druckerei

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die unserer lieben Entschlafenen und uns entgegengebracht wurden, danken — nur hierdurch —

Schuhmachermeister B. Markert und die übrigen Hinterbliebenen.

Lichtenstein, den 8. März 1918.

Ein — hervortragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-„St. Hubertus“, Göttinger wochenschrift, (Anhalt.)

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen Hundezucht, B. eximiosität, Bilderei und Naturkunde, G. schätlicher Bilder, sch. d. Wertvolle Kunstwerke.

Wirkungsbereich des Anzeigenblatt. Bezugspreis 2.80 Mark für das Vierteljahr. Jede Postanfrage und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummer vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem Verlag d. St. Hubertus Göttinger (Anhalt.)

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Lina Zenker

danken nur hierdurch herzlichst

Familie Robert Zenker.

Lichtenstein, den 7. März 1918.

— Friede ihrer Asche! —